

Abraham Maslow

## Kreativität bei selbstverwirklichenden Menschen

Der Text erschien in: Abraham Maslow, *The Maslow Business Reader*. Seiten 21–30.  
Hier erstmals ins Deutsche übersetzt auf Anregung von Maik Hosang durch Jenny Beck,  
Studentin im Studiengang Kultur und Management an der Hochschule Zittau/Görlitz.

*Die 'schöpferische Kraft' von selbstverwirklichenden Menschen erwähnte Maslow in seinen vorherigen Werken über Selbstverwirklichung nur kurz. Das enthaltene Kapitel, eine überarbeitete Version einer am 28. Februar 1959 an der Michigan State Universität gehaltenen Vorlesung, repräsentiert seinen ersten Versuch, das Thema auszuweiten. Seine nachfolgenden Beobachtungen über schöpferische Kraft/Kreativität können in den Kapiteln 4, 5, 6 und 7 seiner posthum veröffentlichten Sammlung von Essays, genannt *The Farther Reaches of Human Nature* (New York: Viking Press, 1971), gefunden werden.*

Ich musste meine Vorstellungen von Kreativität erstmals ändern, als ich begann, Menschen zu studieren, die absolut gesund, hochentwickelt, gereift und selbstverwirklichend waren. Erstmals musste ich meine klischeehafte Vorstellung, dass Gesundheit, Genie, Talent und Produktivität synonymisch wären, aufgeben. Ein beachtlicher Anteil meiner Probanden, obwohl gesund und kreativ in einem speziellen Sinn, den ich beschreiben werde, waren *nicht* produktiv im gewöhnlichen Sinne, auch hatten sie kein großes Talent oder Genie oder waren Dichter, Komponisten, Erfinder, Künstler oder kreative Intellektuelle. Es war auch offensichtlich, dass manche der größten Talente der Menschheit definitiv nicht psychologisch gesund waren, Wagner zum Beispiel oder Van Gogh oder Byron. Manche waren es und manche waren es nicht, das war klar. Ich musste sehr schnell zu dem Schluss kommen, dass großes Talent nicht nur mehr oder weniger unabhängig von Gesundheit des Charakters war, sondern auch, dass wir wenig darüber wissen. Beispielsweise gibt es einige Belege, darüber, dass großes musikalisches und mathematisches Talent eher vererbt sind, als erworben. Es schien dann klar, dass Gesundheit und spezielles Talent separate Variablen waren, vielleicht leicht korreliert, vielleicht nicht. Wir können genauso gut zu Anfang zugeben, dass Psychologie sehr wenig über spezielle Talente des Genie-Types weiß. Ich werde daher nichts mehr darüber sagen und beschränke mich stattdessen auf die weiter verbreitete Art von schöpferischer Kraft, die das universelle Erbe eines jeden menschlichen Wesens ist, das geboren wird, und die mit psychologischer Gesundheit zu kovariieren scheint.

Zusätzlich stellte ich bald fest, dass ich, wie die meisten Menschen, über schöpferische Kraft im Sinne von Produkten nachdachte und dass ich schöpferische Kraft zweitens unterbewusst auf gewisse konventionelle Bereiche des menschlichen Bestrebens beschränkt hatte, unterbewusst annehmend, dass *jeder* Maler, *jeder* Dichter, *jeder* Komponist ein kreatives Leben führt. Theoretiker, Künstler, Wissenschaftler, Erfinder, Autoren konnten kreativ sein. Keiner andere konnte es sein. Unterbewusst hatte ich angenommen, dass Kreativität einzig und allein das Privileg gewisser Experten war. Aber diese Ausnahmen wurden durch einige meiner Probanden aufgebrochen. Zum Beispiel von einer Frau, ungebildet, arm, eine Vollzeit-Hausfrau und Mutter, die keine dieser konventionellen kreativen Dinge tat und trotzdem eine wunderbare Köchin, Mutter, Frau und Hausfrau war. Mit wenig Geld war ihr Haus irgendwie immer schön. Sie war die perfekte Gastgeberin. Ihre Mahlzeiten waren Festessen. Ihr Geschmack in Wäsche, Silber, Glas, Geschirr und Möbeln war makellos. Sie war originell, neuartig, genial, unerwartet und erfinderisch auf all diesen Bereichen. Ich *musste* sie einfach kreativ nennen. Ich lernte von ihr und von anderen wie ihr, dass eine erstklassige Suppe kreativer ist, als ein zweitklassiges Gemälde, und dass Kochen und Erziehung oder Haushalt bewältigen generell kreativ sein konnte, während Poesie es nicht sein musste, sie konnte unkreativ sein.

Eine weitere meiner Probandinnen war einer Sache gewidmet, die man am Besten als sozialen Dienst im weitesten Sinne bezeichnet, Wunden bandagieren, den Bedürftigen helfen, nicht nur auf persönliche Art und Weise, sondern in einer Organisation, die viel mehr Menschen half, als sie es individuell konnte.

Ein weiterer war ein Psychiater, ein "reiner Kliniker", der nie etwas geschrieben oder irgendwelche Theorien oder Forschungen kreierte, der aber aufging in seinem täglichen Job, in dem er Menschen half, sich selbst zu kreieren. Dieser Mann behandelte jeden Patienten als ob er der einzige auf der Welt wäre, ohne Fachsprache, Erwartungen oder Voraussetzungen, mit Unschuld und Naivität und trotzdem mit großer Weisheit, auf eine taoistische Art. Jeder Patient war ein einzigartiges menschliches Wesen und daher ein komplett neues Problem, das es auf eine neue Art zu verstehen und lösen galt. Sein - selbst bei schwierigen Fällen geltender - großer Erfolg validierte seine "kreative" (anstatt klischeehafte oder orthodoxe) Art, die Dinge zu tun. Von einem anderen Mann lernte ich, dass der Aufbau einer Geschäftsorganisation eine kreative Aktivität sein konnte. Von einem jungen Athleten lernte ich, dass ein perfekter Tackle ein so ästhetisches Produkt wie ein Sonett sein kann und mit dem selben kreativen Geist angegangen werden kann.

Es dämmerte mir einmal, dass eine kompetente Cellistin, die ich reflexartig für "kreativ" hielt (weil ich sie mit kreativer Musik assoziierte? mit kreativen Komponisten?), eigentlich nur gut spielte, was ein anderer geschrieben hatte. Sie war ein Sprachrohr, so wie der

durchschnittliche Schauspieler oder "Komiker" ein Sprachrohr ist. Ein guter Tischler oder Gärtner oder Kleidermacher *konnte* wahrhaftiger kreativ sein. Ich musste in jedem Fall ein individuelles Urteil treffen, da fast jede Rolle oder jeder Job entweder kreativ oder unkreativ sein konnte.

In anderen Worten lernte ich, das Wort "kreativ" (und auch das Wort "ästhetisch") nicht nur Produkten, Aktivitäten, Prozessen und Einstellungen, sondern auch Menschen auf eine charakterologische Art zuzuordnen. Und außerdem war ich dazu gekommen, das Wort "kreativ" vielen Produkten abgesehen von den üblichen und konventionell akzeptierten Gedichten, Theorien, Romanen, Experimenten und Malereien zuzuordnen.

Die Konsequenz war, dass ich es für notwendig hielt, das "spezielle Talent Kreativität" von "selbstverwirklichender schöpferischer Kraft" zu trennen, die direkter der Persönlichkeit entspringt, und die sich weitgehend in den gewöhnlichen Angelegenheiten des Lebens zeigt, wie zum Beispiel in einer bestimmten Art von Humor. Sie sah nach einer Tendenz aus, *alles* kreativ zu machen: zum Beispiel den Haushalt, unterrichten und so weiter. Oft schien es, dass ein essentieller Aspekt der selbstverwirklichenden schöpferischen Kraft eine bestimmte Art des Wahrnehmens war, die beispielhaft vom Kind dargestellt ist, das in der Fabel den König der keine Kleider trug sah (auch das widerspricht der Auffassung von Kreativität als Produkt). Solche Menschen können das Frische, das Raue, das Konkrete, das Idiografische, sowohl wie das Typische, das Abstrakte, das Rubrizierte, das Kategorisierte und das Klassifizierte sehen. Infolgedessen leben sie sehr viel mehr in der wahren Welt der Natur als in der verbalisierten Welt von Konzepten, Abstraktionen, Erwartungen, Glauben und Stereotypen, die viele Menschen mit der wahren Welt vertauschen. Dies ist gut ausgedrückt in Roger's Wendung "Aufgeschlossenheit gegenüber Erfahrung".

Alle meine Probanden waren verhältnismäßig spontaner und ausdrucksstärker als durchschnittliche Personen. Sie waren "natürlicher" und weniger kontrolliert und gehemmt in ihrem Verhalten, was leichter und freier heraus zu strömen schien und mit weniger Blockaden und Selbstkritik. Diese Fähigkeit, Ideen und Impulse ohne Unterdrückung und ohne Angst vor Spott auszudrücken, stellte sich als ein essentieller Aspekt der selbstverwirklichenden Kreativität heraus. Rogers hat die exzellente Wendung "vollständig funktionierende Person" genutzt, um diesen Aspekt der Gesundheit zu beschreiben.

Eine andere Beobachtung war, dass selbstverwirklichende Kreativität in vielen Hinsichten wie die schöpferische Kraft von *allen* glücklichen und geborgenen Kindern war. Sie war spontan, mühelos, unschuldig, leicht, eine Art Freiheit von Stereotypen und Klischees. Und wieder schien es größtenteils aus "unschuldiger" Freiheit der Wahrnehmung und "unschuldiger", ungehemmter Spontanität und Ausdrucksfähigkeit zusammengesetzt zu sein. Fast jedes Kind kann freier wahrnehmen, ohne vorherige Erwartungen darüber, was dort sein sollte, was dort sein muss oder was dort immer war. Und fast jedes Kind kann

spontan ein Lied oder ein Gedicht oder einen Tanz oder ein Bild oder ein Stück oder ein Spiel erfinden, ohne Planung oder vorangegangene Intention.

In diesem kindlichen Sinn waren meine Probanden kreativ. Oder um Missverständnisse zu umgehen, da meine Probanden keine Kinder waren (sie waren alle Menschen in ihren 50ern oder 60ern), lass uns sagen, sie hatten zumindest zwei primäre Aspekte von Kindlichkeit entweder behalten oder wiedergewonnen, nämlich: sie waren nicht rubrizierend, also "offen gegenüber Erfahrungen" und sie waren mühelos spontan und ausdrucksstark. Wenn Kinder naiv sind, dann hatten meine Probanden eine "zweite Naivität" erreicht, wie Santayana es nannte. Ihre Unschuld der Wahrnehmung und Ausdrucksstärke war kombiniert mit anspruchsvollem Verstand.

In jedem Fall klingt dies alles, als hätten wir es mit einer fundamentalen Eigenschaft zu tun, der menschlichen Natur innewohnend, ein Potenzial, das bei der Geburt allen oder den meisten Menschen gegeben wird, das meist verloren oder begraben oder eingehemmt wird, wenn eine Person inkulturiert wird.

Meine Probanden waren anders als der durchschnittliche Mensch durch eine andere Eigenschaft, die Kreativität wahrscheinlicher macht. Selbstverwirklichende Menschen sind verhältnismäßig unerschrocken vom Ungewissen, dem Mysteriösen, dem Rätselhaften und sind oft davon angezogen, was bedeutet, dass sie es selektiv aussuchen, um daran zu rätseln, darüber nachzudenken und davon aufgesaugt zu werden. Ich zitiere aus meiner Schilderung: "Sie vernachlässigen das Unbekannte nicht oder verleugnen es oder rennen davor weg oder versuchen sich weiszumachen, dass es in Wirklichkeit bekannt ist, auch organisieren sie es nicht, dichotomisieren es nicht oder rubrizieren es vorzeitig. Sie klammern sich nicht an das Vertraute, ihre Suche nach der Wahrheit ist kein katastrophales Bedürfnis nach Gewissheit, Sicherheit, Klarheit und Ordnung, wie wir sie in einer übertriebenen Form in Goldstein's hirngeschädigtem Neurotiker oder im Zwangsneurotiker sehen. Sie können, wenn die gesamte objektive Situation danach fordert, angenehm, unordentlich, schlampig, gesetzlos, chaotisch, vage, zweifelhaft, unsicher, unbestimmt, ungefähr, ungenau oder inakkurat sein (alles in bestimmten Momenten in der Wissenschaft, Kunst oder im Leben generell ziemlich wünschenswert).

"Dadurch kommt dieser Zweifel auf, die Zögerlichkeit, Unsicherheit mit der folgenden Notwendigkeit nach einem Schwebezustand der Entscheidung, was für die meisten Folter ist, für manche eine angenehm anregende Herausforderung, ein hoher eher als ein tiefer Punkt im Leben."

Eine Beobachtung, die ich machte, hat mich für viele Jahre verblüfft, aber fängt jetzt an, klar zu werden. Es war, was ich als Auflösung der Dichotomie bei selbstverwirklichenden Personen bezeichnete. Kurz gefasst, ich bemerkte, dass ich viele Oppositionen und Polaritäten, die alle Psychologen als geradlinige Kontinua vorausgesetzt hatten, anders

betrachten musste. Beispielsweise, um die erste Dichotomie zu nehmen, mit der ich Probleme hatte, ich konnte mich nicht entscheiden, ob meine Probanden selbstsüchtig oder selbstlos waren. (Beobachte, wie spontan wir hier in ein Entweder-Oder verfallen. Je mehr des einen, desto weniger des anderen, ist die Schlussfolgerung des Stils in dem ich die Frage gestellt habe.) Jedoch war ich durch den schieren Druck des Faktes gezwungen, diesen aristotelischen Stil der Logik aufzugeben. Meine Probanden waren sehr selbstlos in einem Sinne und sehr selbstsüchtig in einem anderen. Und die beiden vereinigten sich, nicht wie inkompatible Komponenten, sondern in einer sensiblen, dynamischen Einheit oder Synthese, sehr ähnlich dem, was Fromm in seiner klassischen Abhandlung von gesunder Selbstsucht beschrieben hat. Meine Probanden hatten Gegenteile in einer solchen Art zusammengeführt, dass es mich realisieren ließ, dass die Betrachtung von Selbstsucht und Selbstlosigkeit als widersprüchlich und einander ausschließend in sich selbst Eigenschaft eines niedrigeren Levels von Persönlichkeitsentwicklung war. In meinen Probanden waren einige andere Dichotomien aufgelöst in Einheit; Erkenntnis gegen Willenskraft (Herz gegen Kopf, Wunsch gegen Fakt) wurde zu Erkenntnis "gegliedert mit" Willenskraft und Instinkt und Vernunft kamen zur selben Schlussfolgerung. Pflicht wurde zum Vergnügen und Vergnügen verschmolz mit Pflicht. Die Unterscheidung zwischen Arbeit und Spiel wurde schemenhaft. Wie konnte selbstsüchtiger Hedonismus dem Altruismus entgegengesetzt werden, wenn Altruismus selbstsüchtig vergnüglich wurde? Diese reifsten aller Menschen waren auch kräftig kindlich. Diese selben Menschen, die stärksten Egos, die je beschrieben wurden und die absolut individuellen, waren auch genau diejenigen, die sehr leicht Ego-los, selbst-überschreitend und problemorientiert sein konnten.

Aber das ist präzise das, was ein großartiger Künstler macht. Er ist in der Lage, sich beißende Farben, sich bekämpfende Formen, Dissonanzen aller Art in eine Einheit zu bringen. Und es ist auch, was der großartige Theoretiker tut, wenn er verwirrende und widersprüchliche Fakten zusammen fügt, damit wir sehen können, dass sie wirklich zusammen gehören. Und das gilt genauso für den großartigen Staatsmann, den großartigen Therapeuten, den großartigen Philosophen, das großartige Elternteil, den großartigen Erfinder. Sie sind alle Integrierende, fähig Einzelteile und sogar Gegenteile in einer Einheit zusammen zu bringen.

Wir sprechen hier von der Fähigkeit zu integrieren und von dem Hin-und-Her-Spiel zwischen Integration innerhalb einer Person, und ihrer Fähigkeit was immer sie in der Welt tut zu integrieren. Bis hin zum Ausmaß, dass die schöpferische Kraft konstruktiv ist, aufbauend, vereinend und einheitlich, bis zu diesem Ausmaß kommt es teilweise auf die innere Integration der Person an.

Während des Versuchs, herauszufinden warum all dies so war, schien es mir, dass vieles davon zurück geführt werden konnte zur verhältnismäßigen Abwesenheit von Angst in

meinen Probanden. Sie waren mit Sicherheit weniger enkulturiert, das bedeutet, sie schienen weniger Angst davor zu haben, was andere Menschen sagen würden oder verlangen oder worüber sie lachen würden. Sie hatten ein geringeres Bedürfnis nach anderen Menschen und konnten daher, da sie weniger von ihnen abhingen, weniger verängstigt vor ihnen und weniger feindlich gegenüber ihnen sein. Vielleicht am wichtigsten jedoch, war ihr Mangel an Angst vor ihrem eigenen Inneren, vor ihren eigenen Impulsen, Emotionen, Gedanken. Sie waren selbstakzeptierender als der Durchschnitt. Diese Anerkennung und Akzeptanz von ihrem tieferen Selbst machte es dann eher möglich, die wahre Natur der Welt mutig wahrzunehmen und machte außerdem ihr Verhalten spontaner (weniger kontrolliert, weniger gehemmt, weniger planend, weniger "willig" und bestimmt). Sie hatten weniger Angst vor ihren eigenen Gedanken, selbst wenn sie hirnrissig oder dumm oder verrückt waren. Sie hatten weniger Angst davor, ausgelacht zu werden oder missbilligt zu werden. Sie konnten es zulassen, von Emotionen überflutet zu werden. Im Gegenteil dazu mauern durchschnittliche und neurotische Menschen Angst ab, einige davon solche, die in ihnen selbst liegt. Sie kontrollieren, sie verhindern, sie dämmen und sie unterdrücken. Sie missbilligen ihr tieferes Selbst und erwarten, dass andere das auch tun.

Was ich in Folge dessen sage, ist, dass die Kreativität meiner Probanden eine Begleiterscheinung ihrer größeren Ganzheit und Integration, was Selbstakzeptanz bedeutet, ist. Der Bürgerkrieg innerhalb einer durchschnittlichen Person zwischen den Kräften von innerer Tiefe und den Kräften von Verteidigung und Kontrolle scheint in meinen Probanden gelöst zu sein und sie sind weniger gespalten. Als Konsequenz ist mehr ihrer Selbst zur Nutzung verfügbar, für Vergnügen und für kreative Zwecke. Sie verschwenden weniger ihrer Zeit und Energie um sich vor sich selbst zu schützen.

Wie wir in vorangegangenen Kapiteln gesehen haben, unterstützt und bereichert das, was wir von Gipfelerfahrungen wissen, diese Schlussfolgerungen. Auch diese sind integrierte und integrierende Erfahrungen, die zu einem gewissen Ausmaß von gleicher Form wie Integration in der wahrgenommenen Welt sind. Auch in diesen Erfahrungen finden wir erhöhte Offenheit gegenüber Erfahrung und erhöhte Spontanität und Ausdrucksstärke. Außerdem, da ein Aspekt dieser Integration innerhalb der Person die Akzeptanz und größere Verfügbarkeit unseres tieferen Selbsts ist, werden diese tiefen Wurzeln der schöpferischen Kraft verfügbarer für die Nutzung.

## **PRIMÄRE, SEKUNDÄRE UND INTEGRIERTE Kreativität**

Mit klassischer Freud'scher Theorie können wir für unsere Zwecke wenig anfangen, ihr wird sogar teilweise durch unsere Daten widersprochen. Sie ist (oder war) essentiell eine Es-Psychologie, eine Untersuchung der instinktiven Impulse und deren Wechselfälle und die grundlegende Freud'sche Dialektik wird letztlich zwischen Impulsen und Verteidigungen gegen diese gesehen. Aber viel entscheidender als unterdrückte Impulse, sind für das Verständnis der Quellen der Kreativität (ebenso wie Spiel, Liebe, Enthusiasmus, Humor, Imagination und Fantasie) die sogenannten primären Prozesse, die grundsätzlich kognitiv eher als konativ sind. Sobald wir unsere Aufmerksamkeit diesem Aspekt der menschlichen Tiefenpsychologie widmen, finden wir viel Einvernehmen zwischen der psychoanalytischen Ich-Psychologie - Kris, Miller, Ehrenzweig, der Jung'schen Psychologie und der amerikanischen Selbst-und-Wachstums-Psychologie. Die normale Anpassung des durchschnittlichen, vernünftigen, gut angepassten Mannes impliziert eine kontinuierlich erfolgreiche Ablehnung gegenüber vielen Tiefen der menschlichen Natur, sowohl konativ, als auch kognitiv. Sich gut an die Welt der Realität anzupassen, bedeutet eine Teilung der Person. Es bedeutet, dass die Person vielem Innerlichen den Rücken zukehrt, weil es zu gefährlich ist. Jedoch ist heute klar, dass sie durch diese Tat auch sehr viel verliert, da diese Tiefen die Quelle all ihrer Freude sind, ihrer Fähigkeit zu spielen, zu lieben, zu lachen und - am wichtigsten für uns - kreativ zu sein. Durch die Verteidigung ihrer selbst gegen die Hölle in ihr drin, schneidet sie sich auch vom Himmel in ihr drin ab. Im Extremfall haben wir die obsessive Person: platt, angespannt, steif, eingefroren, kontrolliert, verhalten, die nicht lachen oder spielen oder lieben kann, oder dumm oder vertrauensvoll oder kindisch sein kann. Ihre Imagination, ihre Intuition, ihre Sanftheit, ihre Emotionalität neigen dazu, abgeschnürt und verfälscht zu sein. Die Ziele der Psychoanalyse als Therapie sind letztlich integrativ. Die Bemühung ist, diese grundlegende Spaltung durch Erkenntnis zu heilen, sodass was unterdrückt wurde bewusst und vorbewusst wird. Aber auch hier können wir Änderungen als Konsequenz des Studiums der Quellen der Tiefe der schöpferischen Kraft machen. Unsere Beziehung zu unseren Primärprozessen ist nicht in jeder Hinsicht dieselbe, wie unsere Beziehung zu inakzeptablen Wünschen. Der wichtigste Unterschied, den ich sehen kann, ist, dass unsere Primärprozesse nicht so gefährlich sind, wie die verbotenen Impulse. In großem Ausmaß sind sie nicht so unterdrückt oder zensiert, sondern eher "vergessen" oder abgekehrt, verdrängt (eher als unterdrückt), da wir

uns an eine barsche Realität anpassen müssen, was ein zielgerichtetes und pragmatisches Streben eher verlangt als Tagträume, Poesie, Spiel. Oder, um es auf eine andere Art zu sagen, in einer reichen Gesellschaft muss sehr viel weniger Resistenz gegenüber primären Denkprozessen sein. Ich vermute, dass Bildungsprozesse, die dafür bekannt sind, eher wenig für die Befreiung von der Unterdrückung des "Instinktes" zu tun, viel tun können um die Primärprozesse im bewussten und vorbewussten Leben zu akzeptieren und integrieren. Bildung in Kunst, Poesie, Tanz, kann prinzipiell viel in diese Richtung tun. Genauso wie Bildung in dynamischer Psychologie, zum Beispiel kann Deutsch und Murphys "Klinisches Interview", das in Primärprozess-Sprache spricht, als eine Art Poesie gesehen werden. Marion Milners außergewöhnliches Buch *On Not Being Able to Paint* trägt mein Argument perfekt vor.

Die Art schöpferischer Kraft, die ich versucht habe, zu skizzieren, ist am besten veranschaulicht durch die Improvisation wie im Jazz oder in kindlichen Malereien, viel eher als in Kunstwerken, die als "großartig" bezeichnet werden.

In erster Linie braucht das großartige Werk großes Talent, was sich, wie wir gesehen haben, als für unser Anliegen irrelevant erwiesen hat. Zweitens braucht das großartige Werk nicht nur den Augenblick, die Inspiration, die Gipfelerfahrung, es braucht auch harte Arbeit, langes Training, erbarmungslose Kritik, perfektionistischen Standard. In anderen Worten siegt das Vorsätzliche über dem Spontanen, siegt die Kritik über totaler Akzeptanz, siegen gründliche Gedanken über Intuition, siegt Vorsicht über Wagemut, siegt Realitätsprüfung über Fantasie und Imagination. Jetzt kommt die Frage: "Ist das wahr?" "Wird es vom Anderen verstanden werden?" "Ist seine Struktur vernünftig?" "Hält es dem Test der Logik stand?" "Wie wird es in der Welt ankommen?" "Kann ich es beweisen?" Jetzt kommen die Vergleiche, die Urteile, die Evaluationen, die kalten, kalkulierenden Morgen-danach Gedanken, die Auswahlen und Ablehnungen.

Wenn ich so sagen darf, übernehmen jetzt die Sekundärprozesse von den Primärprozessen, die apollonischen von den dionysischen, die "männlichen" von den "weiblichen". Der freiwillige Rückgang in unsere Tiefe ist jetzt beendet, die nötige Passivität und Rezeptivität der Inspiration oder der Gipfelerfahrung muss nun der Aktivität, Kontrolle und harten Arbeit weichen. Eine Gipfelerfahrung *passiert* einer Person, aber eine Person *macht* das großartige Produkt.



Genau genommen habe ich nur diese erste Phase untersucht, die leicht und ohne Anstrengung als ein spontaner Ausdruck einer integrierten Person kommt, oder einer vorübergehenden Einheit innerhalb einer Person. Sie kann nur erscheinen, wenn die Tiefen einer Person ihr zugänglich sind, nur, wenn sie keine Angst vor ihren primären Denkprozessen hat.

Ich werde "primäre Kreativität" jene nennen, die durch den Primärprozess vorankommt und ihn nutzt, viel mehr als den Sekundärprozess. Die Kreativität, die größtenteils auf sekundären Denkprozessen beruht, werde ich "sekundäre Kreativität" nennen. Diese letztere Art schließt eine große Proportion der Produktion-in-der-Welt ein, die Brücken, die Häuser, die neuen Kraftfahrzeuge, selbst viele wissenschaftliche Experimente und viel Sprachwerk. All diese sind im Wesentlichen die Zusammenlegung und Entwicklung von Ideen anderer Menschen. Sie entsprechen dem Unterschied zwischen dem Kommando und dem Militärpolizist hinter den Linien, zwischen dem Pionier und dem Siedler. Die Kreativität, die *beide* Prozessarten leicht und gut, in guter Verbindung oder in guter Abfolge nutzt, werde ich "integrierte Kreativität" nennen. Von dieser Art kommen großartige Kunstwerke, philosophische Werke und naturwissenschaftliche Werke.

## **SCHLUSSFOLGERUNG**

Das Fazit all dieser Entwicklungen kann, denke ich, zusammengefasst werden als gesteigerte Betonung der Funktion der Integration (oder Selbstkonsistenz, Einheit, Ganzheit) in der Theorie der Kreativität. Eine Dichotomie in eine höhere, inklusivere Einheit aufzulösen, läuft auf die Heilung einer Spaltung in der Person hin und macht sie vereinigter. Da die Spaltungen von denen ich sprach innerhalb der Person sind, führen sie zu einer Art Bürgerkrieg, eine Situation in der ein Teil der Person gegen einen anderen Teil der Person ist. Jedenfalls wenn es um selbstverwirklichende schöpferische Kraft geht, scheint sie unmittelbarer durch Vereinigung von Primär- und Sekundärprozessen zu kommen, als vom Durcharbeiten unterdrückerischer Kontrolle von verbotenen Impulsen und Wünschen. Es ist natürlich wahrscheinlich, dass Verteidigungen, die durch Angst vor diesen verbotenen Impulsen aufkommen, die Primärprozesse in eine Art totalen, unterschiedslosen, panischen Krieg auf *allen*

Tiefen runterdrücken. Aber es scheint, als sei ein solcher Mangel an Unterscheidung prinzipiell nicht nötig.

Um zusammenzufassen, selbstverwirklichende schöpferische Kraft betont zuerst die Persönlichkeit anstelle von ihren Leistungen, berücksichtigend, dass diese Leistungen Begleiterscheinungen sind, die von der Persönlichkeit emittieren und daher zweitrangig hinter ihr stehen. Sie betont charakterologische Qualitäten wie Kühnheit, Mut, Freiheit, Spontanität, Klarheit, Integration, Selbstakzeptanz, all jene, die die Art pauschalisierte selbstverwirklichende schöpferische Kraft möglich machen, was sich im kreativen Leben oder der kreativen Einstellung oder der kreativen Person ausdrückt. Ich habe außerdem die ausdrucksstarke oder Seiende Qualität der selbstverwirklichenden schöpferischen Kraft anstelle von ihrer problemlösenden oder herstellenden Qualität betont. Selbstverwirklichende schöpferische Kraft ist emittiert oder ausgestrahlt und trifft alles im Leben, ohne Rücksicht auf Probleme, so wie eine fröhliche Person Fröhlichkeit ohne Absicht oder Konstruktion oder sogar Bewusstsein emittiert. Sie wird emittiert wie Sonnenschein, sie verbreitet sich überall, sie lässt Dinge wachsen (solche, die wachstumsfähig sind) und ist an Steine oder nicht wachstumsfähige Dinge verschwendet. Schließlich bin ich mir ziemlich bewusst darüber, dass ich versucht habe weitgehend akzeptierte Konzepte der Kreativität aufzubrechen ohne im Austausch in der Lage zu sein, ein nettes, klar definiertes Austauschkonzept zu liefern. Selbstverwirklichende schöpferische Kraft ist schwer zu definieren weil sie manchmal synonymisch mit der Gesundheit selbst scheint, wie Moustakas vorgeschlagen hat. Und da Selbstverwirklichung oder Gesundheit letztlich als vollste Menschlichkeit oder als das "Sein" der Person gelten, scheint es, als ob selbstverwirklichende Kreativität fast synonymisch mit, oder *a sine qua non* Aspekt von, oder eine definierende Eigenschaft von essentieller Menschlichkeit ist.